

Zitiert „Das Leben wäre unerträglich, wenn wir nie träumten.“ Anatole France (1844–1924), französischer Schriftsteller  
Online Weitere Nachrichten aus dem Norden und den Regionalausgaben [Abendblatt.de/region](http://Abendblatt.de/region)

## Gericht: Westumgehung Pinneberg darf gebaut werden

SCHLESWIG :: Das Verwaltungsgericht Schleswig hat entschieden: Die Westumgehung Pinneberg darf gebaut werden. Es wies mehrere Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss ab.

Geklagt hatten der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und mehrere Gewerbetreibende. Sie stellten unter anderem die Notwendigkeit und - angesichts der Finanzlage Pinnebergs - die Finanzierbarkeit infrage. Das Projekt soll rund 31 Millionen Euro kosten. Außerdem machten sie naturschutzrechtliche Bedenken geltend.

Dem folgte das Gericht nicht. Die Westumgehung diene der Entlastung der Pinneberger Innenstadt und sei somit „vernünftigerweise geboten“. Gegen die Urteile kann Berufung eingelegt werden. (HA)

Mehr zum Thema auf [abendblatt.de/pinneberg](http://abendblatt.de/pinneberg) und in unserer Regionalausgabe Pinneberg

## Schon mehr als 1000 Städte in der Metropolregion

Bei Festakt in Hamburg wurde Mecklenburg-Vorpommern im Bündnis aufgenommen

HAMBURG :: Die Metropolregion Hamburg wächst. Vier Regierungschefs - Olaf Scholz (SPD) aus Hamburg, Peter Harry Carstensen (CDU) aus Schleswig-Holstein, Erwin Sellering (SPD) aus Mecklenburg-Vorpommern und David McAllister (CDU) aus Niedersachsen - feierten am Freitag im Hamburger Rathaus die Erweiterung des Bündnisses. Das Bündnis Metropolregion finanziert unter anderem grenzüberschreitende Tourismusprojekte und hat ein Informationssystem für Gewerbeflächen geschaffen.

Die neuen Mitglieder sind das Land Mecklenburg-Vorpommern mit seinen beiden Landkreisen Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg, die Städte Lübeck und Neumünster sowie der Kreis Ostholstein. Insgesamt gehören neben Hamburg nun mehr als 1000 Städte in den angrenzenden Ländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zur Metropolregion.

Fünf Millionen Menschen leben in diesem Raum. „Das ist ein Prozent der Gesamtbevölkerung der Europäischen Union“, sagte Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz in seiner Festrede. „Wir sollten bestrebt sein über den Entwicklungssprung, den wir heute feiern. Wir sind eins - und wollen auch so handeln.“

Erwin Sellering, Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, beschwor die norddeutsche Identität: „Allein, Rapsfelder, Backsteingotik - all das verbindet uns.“ Sein Land habe „Modernisierungsbereitschaft“ bewiesen und wolle diese nun in die Metropolregion einbringen.

Auf der Veranstaltung im Großen Festsaal war auch Kritik zu hören. Denn der Zuwachs an Mitgliedern ändert nichts daran, dass die Metropolregion im Hinblick auf die Finanzausstattung ein Zwerg ist. Nur 2,7 Millionen Euro stehen pro Jahr an Projektmitteln zur Verfügung. Die Entscheidungswege gelten dennoch als langwierig. David McAllister, der niedersächsische Ministerpräsident, warnte: „Wir sollten dafür sorgen, dass die Strukturen nicht zu unübersichtlich werden.“ (pop)



Ursula Nölle in einer Schule in Afghanistan. Mehr als 100 000 Mädchen und Jungen erhielten durch ihre Initiative eine Ausbildung Foto: Vusaf

# Frau Nölles Herz für Afghanistan

87-Jährige aus Oststeinbek unterstützt Schulen am Hindukusch, damit Mädchen lesen und schreiben lernen

BARBARA MOSZCZYNSKI

OSTSTEINBEK :: „Ich glaube daran, dass man mit Bildung eine Demokratie aufbauen kann. Wenn wir jungen Mädchen die Möglichkeit geben, nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern auch denken zu lernen, dann können wir dem Land wirklich helfen“, sagt Ursula Nölle, die Gründerin des Vereins zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan (Vusaf). In Zeiten, wo es um die Rechte der Frauen in Afghanistan immer noch schlecht bestellt ist, sind ihre Schülerinnen zu selbstbewussten, berufstätigen Frauen herangewachsen.

„Wenn ich daran denke, wie wir die ersten Flüchtlingsmädchen in den Klassen hatten, zerzaust und verdeckt, und wenn ich jetzt die jungen Frauen sehe, die sie geworden sind, dann freue ich mich sehr“, strahlt die agile 87-Jährige, die selbst fünf Kinder, 13 Enkel und drei Urenkel hat.

Sichtbares Zeichen dieser Entwicklung ist der Kindergarten der Khodja Abdullah Ansari School in Masar-i-Scharif, im Nordosten des Landes, der jetzt mit 35 000 Euro von „Bingo“, der Projektförderung des Landes Schleswig-Holstein, erweitert wird. In ihn gehen heute 112 Kinder, deren Müttern Ursula Nölle in den letzten 29 Jahren eine Ausbildung ermöglicht hat.

Das Hamburger Carl-von-Ossietzky-Gymnasium, Patenschule der Khodja Abdullah Ansari School, hat für den Erweiterungsbau weitere 12 000 Euro gesammelt. Der Verein Vusaf selbst steuert 16 000 Euro aus Spenden bei. Was 1983 als private Spendensammlung begann, ist zu einer Initiati-



Ursula Nölle lebt in einem Reihenhaus in Oststeinbek Foto: B. Moszczyński

ve gewachsen, die heute 49 Schulen und 35 000 Kinder unterstützt. Über 100 000 Mädchen und Jungen erhielten durch Vusaf schon eine Ausbildung. Ursula Nölle hielt dafür Vorträge und sammelte unermüdlich Spenden.

Am Beginn ihres Engagements für das Land am Hindukusch stand einer jener beherrzten Neuanfänge, die für die Oststeinbekerin so typisch sind. „Ich bin eigentlich eine gescheiterte Existenz“, scherzt sie. Nach Schulabbruch und Arbeitsdienst im Zweiten Weltkrieg machte sie auf der Abendschule ihr Abitur und heiratete am Abschlusstag Hugo Nölle, einen angehenden Ingenieur. 1947 begann sie ein Studium der Biologie, musste es aber aufgeben, als sie ihre Tochter und ein Jahr später ihren Sohn bekam. Trotzdem brachte die junge Mutter genug Energie auf, um die brachliegende Gärtnerei ihres Großvaters in Kirchsteinbek wieder aufzubauen, während ihr Mann in Darmstadt studierte.

1955 ging sie mit ihm nach San Francisco, wo ihre Zwillinge zur Welt kamen. Aus Sehnsucht nach Europa zog die Familie neun Jahre später zurück nach Hamburg und fand 1967 ein größeres Haus in Oststeinbek, denn Ursula Nölle war mit 43 Jahren noch einmal Mutter geworden. Beim Kinderturnen mit dem Jüngsten sah sie, wie schwer sich der Kursleiter mit der Kinderschar tat, und übernahm kurzerhand das Mutter-Kind-Turnen im TSV Gutheil Billstedt, das sie dann 26 Jahre leitete.

Mit 58 Jahren fing sie an, sich in Afghanistan zu engagieren

Als sie 1983 gemeinsam mit ihren Töchtern Karen und Christine nach Pakistan fuhr, war es die erste Reise ohne ihren Mann, mit dem sie bis dahin alles gemeinsam gemacht hatte. Neugierig reiste sie in das ferne Land, dessen Sprache sie nicht sprach, das ihre Tochter Christine aber liebte und in dem sie studierte. Damals ahnte sie nicht, dass sie mit 58 Jahren ihr Herz noch einmal in die Hand nehmen würde.

In Peshawar kam sie zum ersten Mal in Kontakt mit afghanischen Flüchtlingen. Eine junge Lehrerin unterrichtete in ihrem Privathaus Mäd-

chen aus einem Flüchtlingslager. Ursula Nölle war zutiefst berührt von der Hingabe, mit der die Kinder lernten. „Es hat mich überwältigt, dass es jemandem so viel bedeuten konnte, lesen und schreiben zu lernen“, sagt sie. Schon auf dem Rückflug nach Deutschland warb sie um Spenden. Nach zwei Monaten hatte sie einen Verein gegründet, 800 D-Mark gesammelt und eine Spende aus Nadeln und Nähgarn von einem Stoffgeschäft erhalten. So entstand die Idee der Nähkurse, wo die Mädchen und jungen Frauen bis heute nicht nur für ihren Lebensunterhalt nähren, sondern auch lesen, schreiben und rechnen lernen. Sie reiste immer wieder in das erst von den Russen besetzte und dann von den Taliban regierte Land und schmuggelte unter Gefahr Gelder für ihre Schulprojekte nach Afghanistan.

Es hat mich überwältigt, dass es jemandem so viel bedeuten konnte, lesen und schreiben zu lernen.

Ursula Nölle

Als die Taliban 1999 das Yuldoz Lyzeum in der Stadt Andkhoi, die einzige Mädchenschule im Norden der Provinz Faryab, schlossen, zahlte der Verein den Lehrerinnen weiter ihr Gehalt. „Wir schlugen ihnen vor, dass sie die Mädchen zu sich nach Hause bitten sollten“, erzählt die Gründerin. Der Trick funktionierte, und zwischen 1999 und 2001 entstanden 29 geheime „Home Schools“, in denen Tausende Kinder weiter lesen und schreiben lernen. Heute besuchen fast 16 000 Mädchen aus der Region die Schulen. Auch ein Ausbildungszentrum mit Förderkursen zur Vorbereitung auf die Universität gibt es. Das 2006 eingeweihte „Vusaf Education Center Ulla Nölle“ („Ulla Nölle, weil Ursula niemand aussprechen kann“) bildet Lehrer aus, bereitet Schulabgänger auf Prüfungen vor und bietet Näh-, Englisch- und Computerkurse an. Durch zusätzliche Ausbildungen, zum Tischler oder Elektriker, und Sachspenden ermöglicht der Verein den Lehrern Zuverdienste, denn das Gehalt der afghanischen Regierung reicht zum Leben nicht aus.

Pro Jahr sammeln die 250 Vereinsmitglieder in Deutschland rund eine Million Euro von privaten Spendern, Patenschulen, Kirchen, dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung oder von Misereor. Bis 2011 kamen so über acht Millionen Euro für die Projekte zusammen.

Der Verein wird heute von einem fünfköpfigen Vorstand geführt, der von der Gründerin und heutigen Ehrenvorsitzenden beraten wird. Die Vorstandsmitglieder reisen jährlich zweimal nach Afghanistan, denn voran geht es mit den Projekten nur, wenn sie intensiv begleitet werden. Auch die 87-Jährige fährt dieses Frühjahr wieder dorthin: „Das ist die schönste Zeit, wenn in der Steppe alles blüht“, sagt sie.

Die Afghanen nennen sie ehrenvoll „Mutter von Qurgan“

Ihr Engagement für Afghanistan hält sie jung und beweglich, denn ihr Rat ist gefragt. Sie ist Mitglied des Arbeitskreises Afghanistan, an dem Hilfsorganisationen wie Misereor und die Welthungerhilfe teilnehmen, und auch im Auswärtigen Amt schätzt man ihre Erfahrung. Für ihre Arbeit hat sie zweimal das Bundesverdienstkreuz sowie den Olof-Palme-Friedenspreis erhalten. 2006 erhielt sie auch den renommierten Prix Courage vom ZDF-Magazin „Mona Lisa“ und dem Kosmetikunternehmen Clarins.

„Meine Bundesverdienstkreuze liegen auf dem Bücherbord über meinem Bett, ich trage sie nicht. Ich betrachte das mehr als einen Tribut an unseren Verein“, sagt Ursula Nölle.

Obwohl sie stets betont, für den Erfolg nicht allein verantwortlich zu sein, haben ihre Tatkraft und ihr Idealismus die Arbeit des Vereins geprägt. Die Afghanen nennen sie „Mutter von Qurgan“, was eine große Ehre ist. Im Auswärtigen Amt verriet man ihr, es sei absolut unüblich in Afghanistan, dass Männer eine Frau mit einem Titel ehren. Sie selbst sagt bescheiden: „Ich habe einfach das Glück gehabt, dass ich immer gut bei den Menschen angekommen bin.“

Nie hat sie daran gedacht aufzugeben. Nicht als sie 2007 durch ein Attentat ihren engsten Mitarbeiter verlor, Rahmanqul, der wie ein Sohn für sie war. Seine fünf Kinder hat sie als ihre Enkel angenommen. Und auch nicht als ihr Mann starb, den sie zwei Jahre gepflegt hat.

Ein bisschen vorsichtiger ist sie mit den Jahren aber doch geworden. Als ihre Tochter Christine Nölle-Karimi letztes Jahr allein in den Iran fuhr, schimpfte Ursula Nölle mit ihr: „Das ist viel zu gefährlich!“ Doch die Tochter, Professorin für Orientalistik in Wien, gab nur lächelnd zurück: „Ausgerechnet du musst das sagen.“

## ASYLBEWERBER

Vermisste Mutter aus Emsland in der Schweiz

NEUBÖRGER :: Eine somalische Asylbewerberin, die zusammen mit ihrem zwölf Jahre alten Sohn vermisst wurde, ist in der Schweiz aufgetaucht. Die beiden wurden in einem Asylbewerberheim in Zürich aufgefunden gemacht. Wie die Somalier von Neubörger im Emsland in die Schweiz kamen und was sie dort wollten, war zunächst unklar. Die Mutter und ihr Sohn waren am 10. April unter mysteriösen Umständen verschwunden. Die Frau ließ sieben Kinder und ihren Mann zurück. (dpa)

## BESCHLAGNAHMT

Polizei hebt illegales Waffenlager aus

ROTENBURG :: Ein Sturmgewehr, eine abgesägte Pumpgun und zahlreiche andere Waffen hat die Polizei bei einem 53-Jährigen in Rotenburg beschlagnahmt. Von 37 gefundenen Waffen seien nur 17 angemeldet gewesen, teilten die Ermittler mit. Die Polizei verdächtigt den Mann, in gemieteten Schuppen oder Garagen weitere Waffen zu lagern. Sie ermittelt wegen Verstöße gegen das Waffengesetz. (dpa)

## TIERFREUND UND HELFER

Polizisten retten Entenküken aus Entwässerungsschacht

HANNOVER :: Einer aufgebrachten Entenmutter und ihrem Nachwuchs haben Polizisten am Freitag in Hannover geholfen. Elf Küken der Entenfamilie waren an einer Straße in einen Entwässerungsschacht gefallen. Die besorgte Entenmutter hatte daraufhin so laut auf sich aufmerksam gemacht, dass Passanten die Polizei informierten. Die Beamten retteten die Küken aus dem 1,5 Meter tiefen Gully. (dapid)

## NIEDERSACHSEN

Bürger können Daten über ihren Ort im Internet einsehen

HANNOVER :: Wichtige statistische Daten ihrer Gemeinden können niedersächsische Bürger seit Freitag auf der Internetseite des Landesbetriebes für Statistik abrufen. Unter „Meine Stadt, meine Gemeinde“ erhalten Interessierte auf [www.lskn.niedersachsen.de](http://www.lskn.niedersachsen.de) etwa einen Überblick über die Bevölkerungsstruktur, Eheschließungen oder die öffentlichen Finanzen. (dapid)

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

Piraten gehen ohne Koalitionsaussage in die Wahl

KIEL :: Die Piratenpartei will im Landtagswahlkampf in Schleswig-Holstein keine Koalitionsaussage treffen. Die Partei werde im Falle eines Parlamentsinzuges nach der Wahl am 6. Mai „in der Opposition parlamentarische Erfahrungen sammeln und themenbezogene Bündnisse schließen“, teilte ein Sprecher mit. Bei Bedarf bestehe aber Bereitschaft zur „Ermöglichung der Bildung einer Landesregierung“. (dapid)

## SCHATZ

Silberfund bei Erdarbeiten im Schlosspark Bothmer

KLÜTZ :: Einen kleinen Silberschatz haben Bauarbeiter bei Erdarbeiten im Schlosspark Bothmer in Klütz (Nordwestmecklenburg) gefunden. Die Besteckteile, Leuchter, Schalen, Kannen und anderen Gefäße aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert lagen in zwei stark beschädigten Metallkisten, wie das Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommerns mitteilte. Die Fundstücke seien zum Teil stark deformiert, ansonsten aber gut erhalten. (dpa)

## ATOMLAGER

Umweltminister Röttgen hält an Grolben fest

HILDEN :: Vor dem am Dienstag stattfindenden Spitzentreffen zur Endlagerung lehnt Bundesumweltminister Norbert Röttgen einen Ausschluss Grolbens aus der Standortsuche weiter ab. Es sei Konsens zwischen allen Ländern und dem Bund, „dass es keine politischen Vorfestlegungen und damit keine Ausnahme bei der Endlagersuche gibt. Wir gehen von einer weißen Landkarte aus“, sagte der CDU-Politiker. (dapid)

ANZEIGE

**tzad·hik**

Terry Swartzberg und sein Ensemble zeigen mit Slapstick, Ironie und Musik die Absurdität des Krieges.

21. und 22. April, 16 Uhr im Hamburger Bestattungsforum Ohlsdorf Friedhof Ohlsdorf Fuhlsbüttler Straße 756, 22337 Hamburg [www.humanviolence.com](http://www.humanviolence.com)

Kartenvorbestellung: [sayhi@swartzberg.com](mailto:sayhi@swartzberg.com) 0170 / 473 35 72